

Die Karlsruher Kunsthalle in St. Gallen

Autor(en): **Nathan, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): - **(1948)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

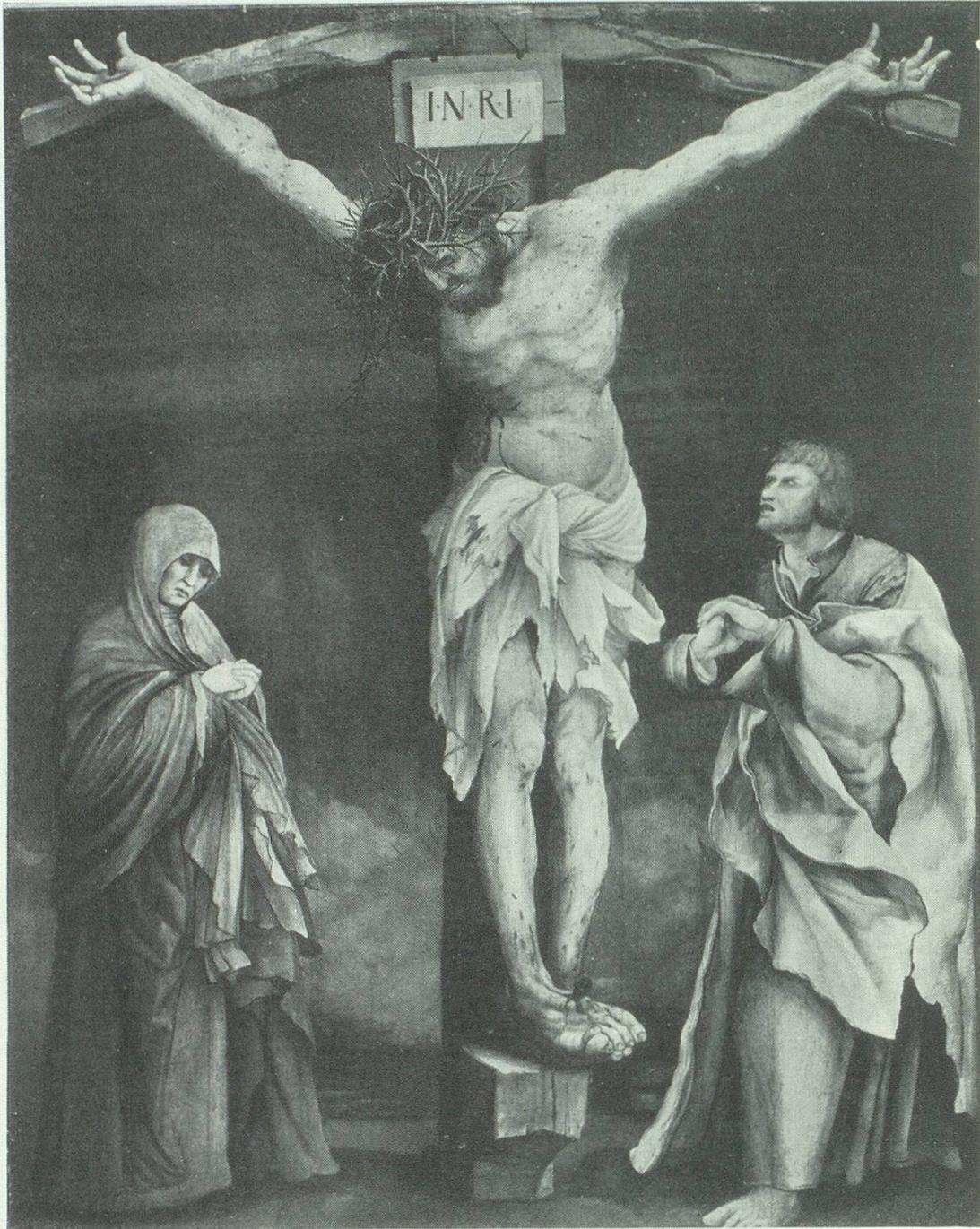
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE KARLSRUHER KUNSTHALLE IN ST.GALLEN

Fritz Nathan

Das Kunstmuseum St.Gallen beherbergte vom 26. April bis zum 27. Juli die Hauptwerke der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe. Damit hat St.Gallen eine Ausstellung durchgeführt, die weit über die Grenzen von Stadt und Kanton gewirkt hat. Als der Gedanke auftauchte, eine derart bedeutende, aber auch mit großen Kosten verbundene Ausstellung in St.Gallen zu veranstalten, fehlte es nicht an Stimmen, die vor einem derartigen Wagnis warnten, und nur die Zusage freundlicher Unterstützung von Kanton, Stadt und Privaten ließen die Absicht zur Tat werden. Ein reibungsloses und freundschaftliches Zusammenarbeiten der Verantwortlichen, in erster Linie des Direktors der Karlsruher Kunsthalle, Dr. Kurt Martin, und des Präsidenten des Kunstvereins St.Gallen, Dr. Richard Suter, dem Herr Dr. Diem und ein Arbeitsausschuß helfend zur Seite standen, bewirkte, daß alle Transporte, die Erstellung des Katalogs und die Aufstellung der Kunstwerke genau und pünktlich durchgeführt werden konnten und sich, wie vorgesehen, Samstag, den 26. April, die Pforten der Ausstellung öffnen konnten.

Bei allen Mängeln, die ein älteres Haus in sich trägt, zeigte sich bei diesem Anlaß doch, daß die Säle des Kunstmuseums St.Gallen gerade wegen ihrer teilweise sehr großen Dimensionen für die Ausstellung repräsentativer Werke sehr wohl geeignet sind. Die Einteilung der Ausstellung ergab sich eigentlich von selbst; denn es war klar, daß man in



Matthias Grünewald, zwischen 1470/83 und 1528: Kreuzigung



Hans Baldung Grien, 1484/85 bis 1545: Anbetung des Kindes

den großen Oberlichtsaal das Wichtigste und Wertvollste nehmen mußte, die Altdeutschen. Unvergeßlich wird jedem Besucher der Ausstellung der Eindruck der «Kreuzigung» von Grünewald bleiben, die dem Eintretenden schon aus der Entfernung entgegenleuchtete. Der Vorsaal war den wenigen italienischen Bildern und deutschen Werken aus der Zeit von vor 1500 gewidmet; unter ihnen waren besonders reizvoll die «Anbetung» eines Florentiner Meisters aus dem Kreis des Paolo Uccello und die ausdrucksstarken Tafeln des Meisters des Erfurter Regler-Altars. Der «Tod der Maria» des Meisters des Sterzinger Altars, der etwa um 1450 entstand, gab mit seinen ungewöhnlich lichten und weichen Farben dem Saal einen besonderen Klang.

Der große Oberlichtsaal war beherrscht von den gewaltigen Tafeln der beiden Grünewalds, der «Kreuzigung» und der «Kreuzschleppung». Es sind die beiden spätesten Werke Meister Mathis', und wenn auch leider die «Kreuzschleppung» nicht mehr im besten Erhaltungszustande ist, so zeugen doch diese beiden Tafeln des einstmals für Tauberbischofsheim bestimmten Altars für die einmalige Bedeutung ihres Meisters. Noch gewaltiger, noch gespannter als die früheren Kreuzigungsgruppen Grünewalds, in den Details von unvergeßlicher Erregung, ist diese Karlsruher Kreuzigung ein Höhepunkt altdeutscher Tafelmalerei. Es zeugt für die Stärke der sonst noch in diesem Saal vereinten Kunstwerke, daß sie diese Nachbarschaft auszuhalten vermochten.

Die innige und gefühlsstarke Kunst Hans Baldungs genannt Grien konnte in der großen «Anbetung des Kindes» in ihrer lebenswertesten Seite zum Ausdruck kommen; die Charakterisierungsfähigkeit dieses Meisters erhellt aus dem kleinen «Ungleichen Liebespaar». Eine kleine Tafel «Christus als Schmerzensmann», die den erlauchten Namen Albrecht Dürers trägt, gab den Fachwissenschaftlern Ge-



Lukas Cranach d. Ä., gestorben 1586: Maria mit dem Kinde

legenheit zu schwierigen Diskussionen, doch scheint es sich tatsächlich um ein Frühwerk des jungen Dürer zu handeln. Besonders viele Bewunderer fanden mit Recht auch die beiden Werke Lukas Cranachs des Ältern, die liebliche «Maria mit dem Kinde» und das «Parisurteil», eine der reizendsten und ausgeglichsten Fassungen dieses von Cranach öfters wiederholten Themas. Auch die drei Tafeln aus der sogenannten Karlsruher Passion, eines im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts zu Straßburg tätigen Meisters, mit ihren charakteristischen, oft etwas vulgären Porträtköpfen und ihrer gedrängten, äußerst farbigen Zusammendrängung wirkten durch ihre Eindringlichkeit. Ein weiterer starker Eindruck ging von den vier Tafeln des Memminger Meisters Bernhard Strigel aus, dessen «Beweinung Christi» eines seiner schönsten Werke ist. Die Bildnisse des Humanisten Brant von Burgkmair und des Anton Fugger von Hans Maler aus Schwaz waren treffliche Beispiele altdeutscher Bildniskunst, und Hans Holbeins des Jüngern «Heilige Ursula und Georg» vertraten die Frühzeit des großen Basler Meisters.

Die bauliche Gegebenheit zwang dazu, in die folgenden Säle eine Auswahl aus dem Bestande des 19. Jahrhunderts in der Karlsruher Galerie zu nehmen. Josef Anton Koch, der Begründer der neueren deutschen Landschaftsmalerei, war mit zwei Hauptwerken vertreten, der heroischen «Landschaft mit dem Regenbogen» und der «Grimsel», beides Werke von nobelster Gesinnung und klarer Formensprache. Die Darstellung der «Grimsel» besonders ist ein für die damalige Zeit kühnes und in seltenem Maße gelungenes Unterfangen, die Wucht einer Hochgebirgslandschaft im Bilde festzuhalten. Im gleichen Raume vereint war Wilhelm Kobell mit drei seiner lichten und atmosphärisch klaren Landschaften und ein Beispiel Caspar David Friedrichscher Landschaftskunst.

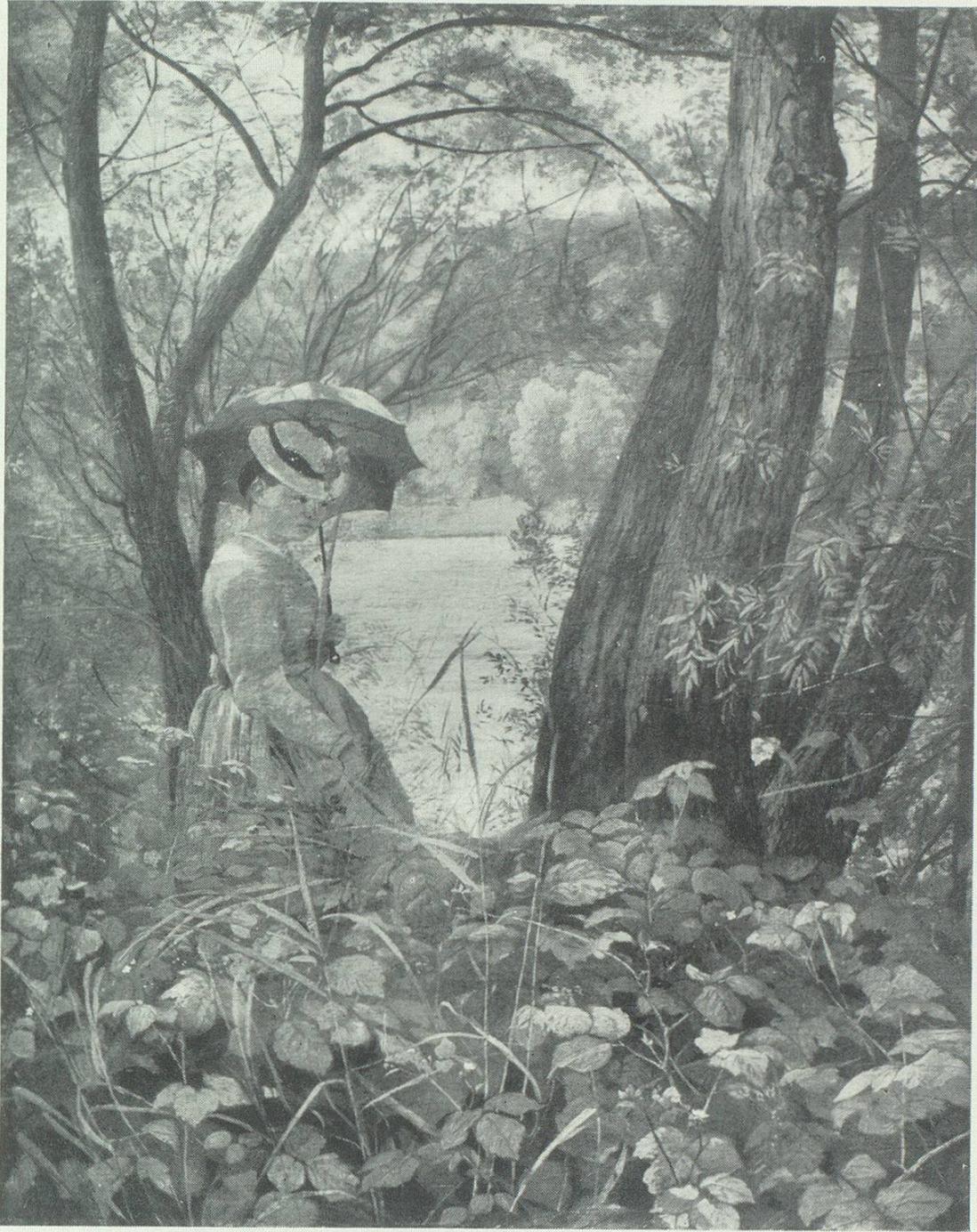


Anselm Feuerbach, 1829 bis 1880: Bildnis der Nanna Risi

Von den Künstlern, die für Baden und Karlsruhe besondere Bedeutung erlangt haben, waren Feuerbach, Hans Thoma und Trübner prachtvoll vertreten. Feuerbachs Kunst hat mit der Karlsruher Fassung der «Nanna Risi» ihren Gipfel erreicht; es ist ein Frauenbildnis von wirklicher innerer Größe und malerisch von einer Dichte, wie sie Feuerbach nur selten erreicht hat. Die Meeresstudie von Porto d'Anzio zeigte, daß Feuerbach auch ein Landschaftler von hohen Graden war. Hans Thoma, dem fast ein ganzer Saal eingeräumt war, war mit einer Reihe von Werken aus seiner frühen und mittleren Zeit vertreten. «Mutter und Schwester», der «Sonnenschein», das «Nähende Mädchen» gehören zu den besten Bildern seiner Hand, aber auch die «Raufenden Buben», der berühmte «Kinderreigen», die Landschaft «Bei Lerici» zeigen den Meister in der Galerie, der er viele Jahre als Direktor selbst vorstand, von der sympathischsten Seite. Im Thoma-Saal war auch das herrliche Familienbild Hans von Marées untergebracht, das in seiner vollendeten Harmonie einen unnachahmlichen Zauber ausstrahlt.

Trübner, der Realist unter den Karlsruhern, war besonders glücklich vertreten. Sein «Bootssteg» ist eine Spitzenleistung, die sich in ihrer Einfachheit und Größe, aber auch in der malerischen Freiheit den besten Werken des 19. Jahrhunderts einreihet. Auch die «Birken auf der Herreninsel», ein Bild, bei dem Courbets Einfluß unverkennbar ist, und die «Landschaft aus Seon» sind besonders glückliche Beispiele Trübnerscher Kunst. Louis Eysen, Thomas Freund, Karl Schuch, Trübners Weggenosse, mit je einem Werk, ebenso das Trio der sogenannten deutschen Impressionisten – Liebermann, Slevogt und Corinth – rundeten mit je einem Werk das Bild der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts ab.

Die zwar nicht sehr umfangreiche, aber qualitativ sehr gute Abteilung der holländischen und flämischen Meister



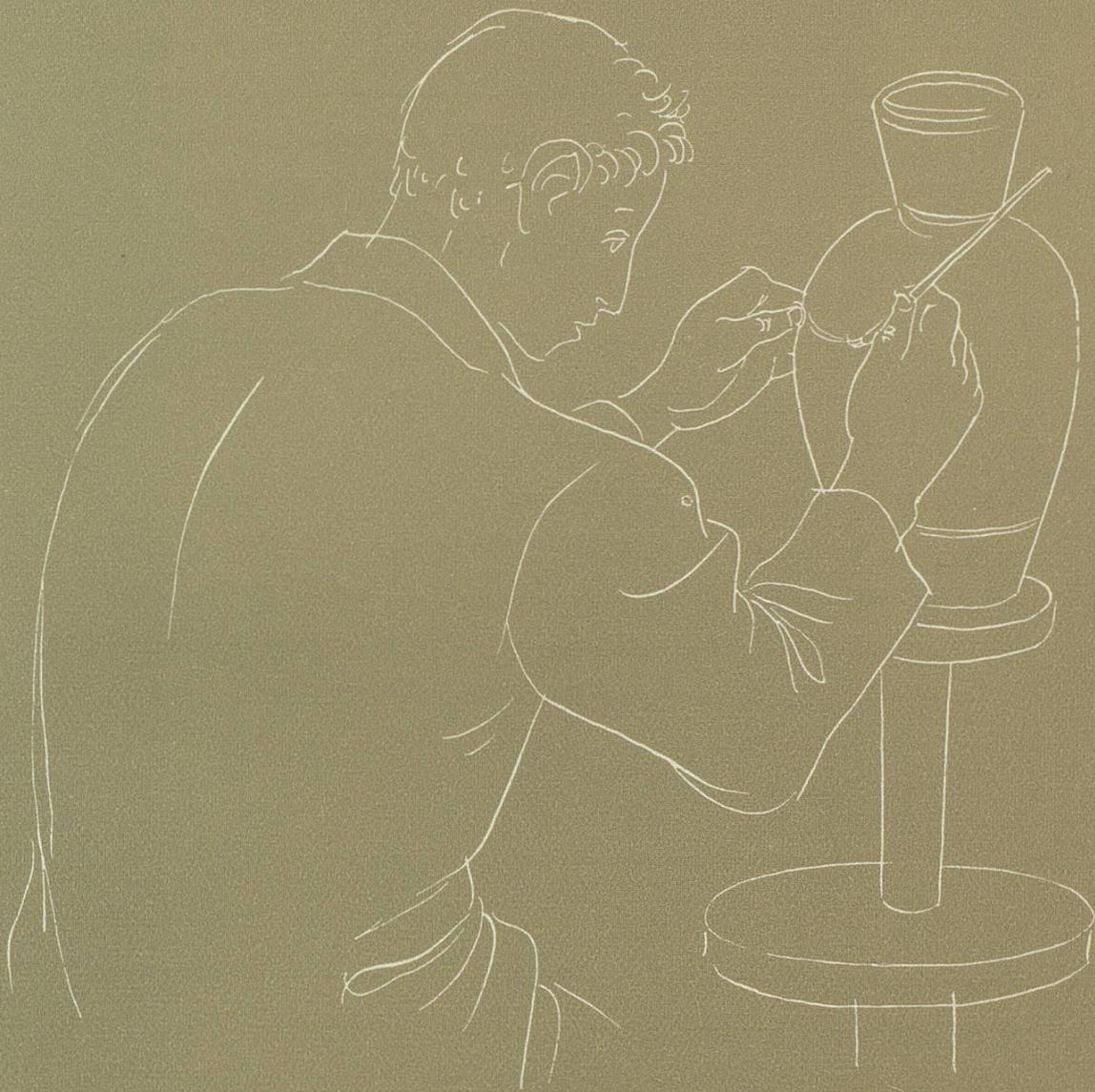
Hans Thoma, 1839 bis 1924: Sonnenschein

folgte in den Südsälen, die durch Stellwände mehr das Ansehen von Kabinetten erhielten. An der Spitze Rembrandts Selbstbildnis von 1645, kostbar in der Malerei, bedeutend in der Ausdruckskraft, aber doch noch nicht von der tiefen innerlichen Menschlichkeit der späten Selbstdarstellungen. Vier Werke Adriaen van Ostades, ein entzückendes, kleines Bildnis van Mieris', Werke von Dou, Pieter de Hooch, Metsu und Steen, Landschaften von Berckheyde, Goyen und van der Heyde, Stilleben von van Aelst, de Heem und Huysum ließen das vollendete malerische Handwerk der Niederländer des 17. Jahrhunderts erkennen. Ein letzter Bilderraum war den mit Recht so berühmten vier Stilleben von Chardin und dem «Orangenbäumchen» des De la Porte gewidmet. Höchste malerische Kultur, feinste Sensibilität der Komposition, die Meisterschaft einer besiegenden Selbstverständlichkeit lassen es begreifen, daß gerade diese Chardinschen Stilleben – und unter ihnen gerade die beiden kleinformatigen – von jeher die Künstler anzogen und begeisterten.

Eine Sammlung von 31 Handzeichnungen altdeutscher und schweizerischer Meister, die im Zeichnungskabinett untergebracht war, bildete einen besonderen, letzten Höhepunkt. In einer Vitrine waren Grünewalds «Christus am Kreuz» und Baldungs «Karlsruher Skizzenbuch» untergebracht. Eine Reihe von weiteren Zeichnungen Baldungs, darunter der heilige Christophorus (dessen vergrößerte Nachzeichnung der Ausstellung als Plakat gedient hatte), Zeichnungen von Niklaus Manuel Deutsch, Urs Graf, dessen genialer «Schreitender Landsknecht» besonders in die Erinnerung gerufen sei, und anderen Meistern der Zeit schlossen die Ausstellung ab.

Der Erfolg der Ausstellung hat das Unternehmen in jeder Weise gerechtfertigt. Etwa zwanzigtausend Besuchern wurden sicherlich bleibende künstlerische Eindrücke ver-

Kobel



WETTACH GOLIATHGASSE ST.GALLEN

Keramik Porzellan Kristall und Glas

Feuer – du wundertätige Macht, die du Kälte überwindest und uns den warmen, traulichen Herd bereitest. Feuer – du Allgewaltiges, du erweichest Steine und lösest sie in flüssige Kraft. Feuer – du machst uns Speisen genießbar und gibst uns Licht im Dunkel der Nacht. Feuer – du Großmütiges, gibst dich in unsere Hand, daß wir Erze schmelzen, Wärme entfachen und Licht entzünden nach unserem Willen.

Feuer – du schreckliche Macht, die du in fürchterlichem Ungestüm unsere Wälder versengst, unsere Hütten niederbrennst und unser Leben bedrohst. Ein wildgewordener Hengst, entfliehst du unserer Gewalt und rasest mit feuerflatternder Mähne über unsere Städte – Schrecken, Pein und Not sind dein Gefolge.

Treue Wächter wachen Tag und Nacht über die Feuer – das aus Naturgewalt ausgebrochene und das von Menschenhand gutgläubig entfachte. Täuschen wir uns nicht – der rote Hahn schwebt über der Stadt, niemand weiß, wo er sich niedersetzen wird. Die tapferen Feuerwehrleute bekämpfen ihn, oft unter Einsatz ihres Lebens. Sie können den Schaden dämmen, aber nicht vermeiden. Dagegen schützt nur die Versicherung.

HELVETIA

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft in St.Gallen



Kobal



Madame Storch liebt
den roten Strumpf
- bei Frauen ist
Perosa Trumpf

Perosa



Sein Schicksal in den Sternen zu lesen mag unterhaltend sein –
zuverlässiger aber ist die Unfall- und Lebensversicherung.

WINTERTHUR

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft Lebensversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

Giger & Lanz, General-Agentur, St. Gallen

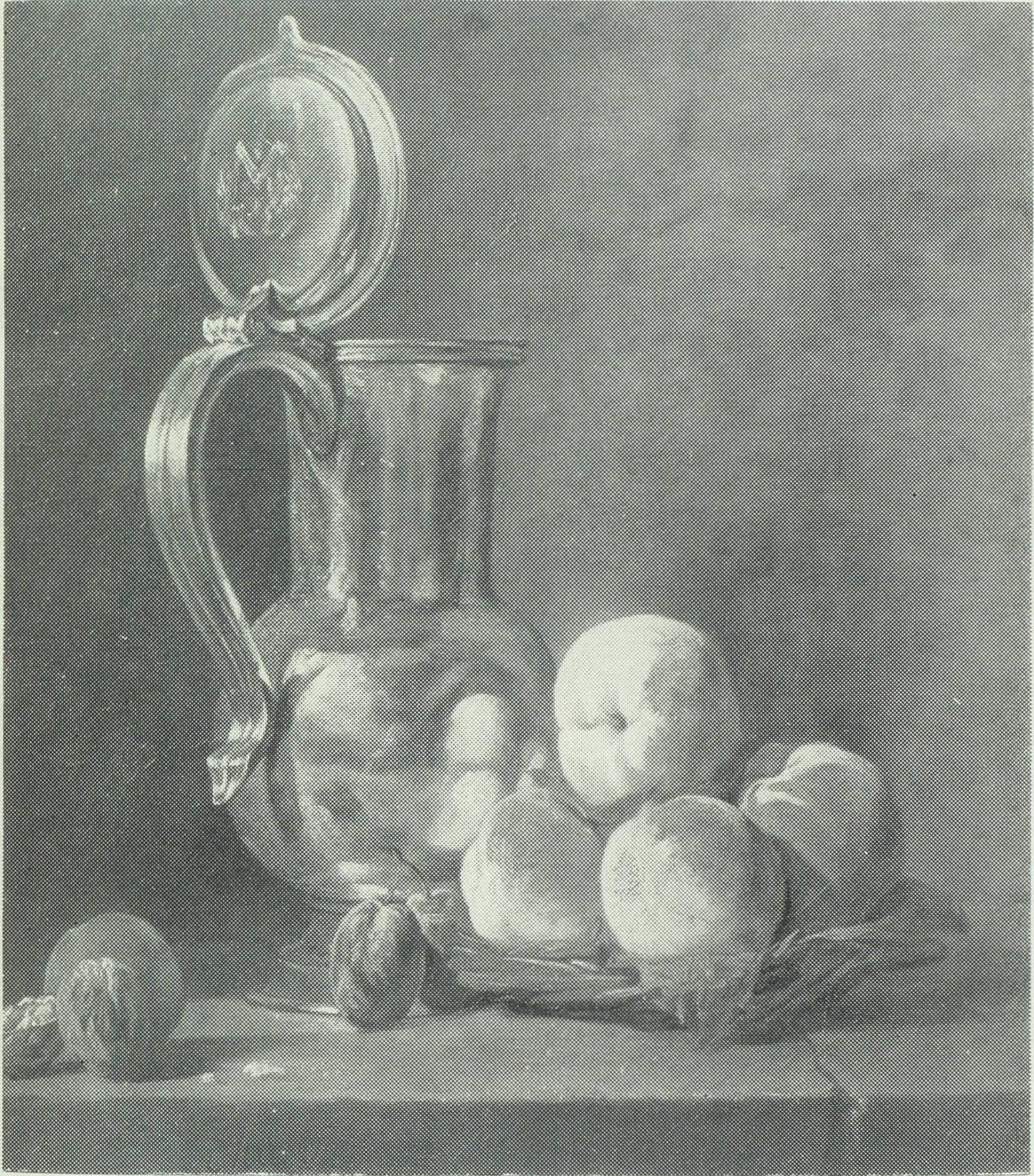


Schuster

Multergasse 14

Teppiche — Linoleum

Vorhänge



J. B. S. Chardin, 1699 bis 1779: Stilleben

mittelt. Von ihnen kamen viele Tausende von auswärts, auch viele aus dem Ausland. Museumsleiter und Kunsthistoriker aus allen Ländern waren in der Ausstellung zu treffen, die Kritik in allen Zeitschriften hob den Ernst und die Sauberkeit dieser Ausstellung hervor. Mehrfache Führungen, besonders der Herren Dr. Martin und Dr. Lauts aus Karlsruhe, gaben alle wünschbaren Aufschlüsse. Die Einnahmen haben die Ausgaben fast gänzlich gedeckt, und nachdem damit der Beweis erbracht wurde, daß auch in St.Gallen eine derartige Ausstellung durchführbar ist, hat der Kunstverein die Möglichkeit, auch in der Zukunft wieder einmal eine große Veranstaltung ins Auge zu fassen.